

Rundbrief Nr.1

¡Hola!

Wie schön, dass du auf meinen Rundbrief gestoßen bist. Doch bevor ich dir etwas über meinen Freiwilligendienst bzw. mein Leben und meiner Einsatzstelle hier in Arequipa berichte, stelle ich mich erstmal kurz vor.

Ich bin Ramona, 18 Jahre alt und wohne auf dem Rötensberg, ein kleines Dorf in der Nähe von Rottweil im Schwarzwald. In meiner Freizeit gehe ich total gerne schwimmen, backe oder gehe auch wandern bzw. treffe mich mit Freunden. Bereits seit ich Spanisch in der Schule hatte, träumte ich davon einen Freiwilligendienst in Südamerika zu machen. Nach verschiedensten Gesprächen und langen Internetrecherchen bin ich dann auf die fif in Freiburg gestoßen und bewarb mich so im September 2024 bei ihnen. Nach zwei Monaten erhielt ich dann die Zusage und somit wurde der Traum real und ich wusste es geht für mich jetzt tatsächlich ab August 2025 für ein Jahr nach Peru.

Vorbereitung & Ausreise

Doch bevor es für uns wohl auf die größten Abenteuer unseres Lebens ging wurden wir in Deutschland auf verschiedensten Seminaren, u.a. das Kennenlern-Wochenende im Februar 2025, das Vorbereitungsseminar im Juni 2025 und schließlich das Ausreiseseminar im Juli 2025, darauf vorbereitet. Wir sprachen über die verschiedensten Themen, konnten all unsere Fragen loswerden und wurden in das Sicherheitskonzept der fif eingeführt. Die Zeit bis zur Ausreise verging wie im Flug. In meinem Fall sogar noch etwas schneller als erwartet. Denn obwohl ich erst Anfang Juli 18 wurde, kam mein Visum noch rechtzeitig am 8. August in Freiburg an, sodass ich mit den anderen am Montag, dem 11. August, gemeinsam ausreisen und die Einführungstage in Lima miterleben konnte.

Einführungstage in Lima

Am Flughafen in Lima wurden wir herzlich von Wilson in Empfang genommen und zum Seminarhaus gebracht. Dort angekommen warteten bereits Marcolina und Ernestina mit einem leckeren Frühstück auf uns. Die restlichen Tage von unserem Seminar wurden wir von den beiden lecker bekocht und sie gaben uns schon mal einen kleinen Einblick in die vielfältige peruanische Küche. Die restlichen 3,5 Tage vergingen ansonsten wie im Flug. Einerseits prasselten so viele neue Eindrücke auf uns ein, andererseits hatte Wilson ein tolles Programm vorbereitet. So besuchten wir mit Wilson eine Schule, erkundeten gemeinsam etwas Lima, hebten das erste Mal Geld ab, kauften uns die SIM Karten oder machten unsere Bilder für unseren peruanischen Pass. Ein Highlight war u.a. auch als wir an unserem letzten Abend gemeinsam auf dem Dach einen Art „Trommel-Workshop“ hatten und den ganzen Stress, die angestaute Aufregung, Ängste und Emotionen rauslassen konnten. Am nächsten Tag war es dann schon



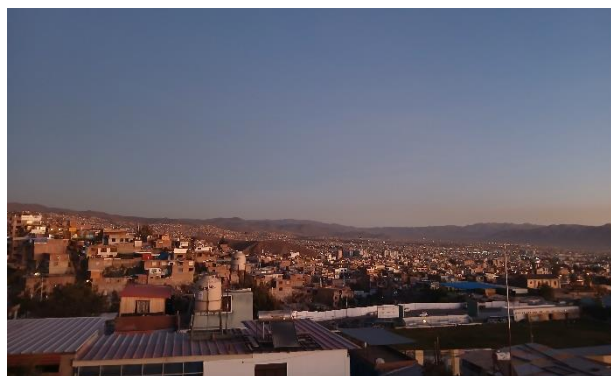
soweit und die Reise ging für uns alle in verschiedene Richtungen weiter. Die einen wurden direkt von ihrer Gastfamilie bei uns im Seminarhaus abgeholt. Die anderen, so wie ich, hatten eine längere Reise vor sich. So begann für mich eine weitere 18 - stündige Reise in mein zukünftiges neues Zuhause – dem sonnigen Arequipa.

Arequipa – mein neues Zuhause



Arequipa, auch die „ciudad blanca“ (weiße Stadt) genannt, hat ca. 1,2 Millionen Einwohner, liegt im Süden Perus und ist von drei Vulkanen (dem Misti, Chachani und dem Picchu Picchu) umgeben. Als ich dort ankam fiel mir direkt das angenehme Klima im Vergleich zu Lima auf. Denn hier scheint eigentlich fast das ganze Jahr die Sonne.

Hier angekommen wurde ich total herzlich von meiner neuen Chefin und Anleiterin – Rosario – und meiner Gastfamilie in Empfang genommen und sie zeigten mir mein neues Zuhause. Ich wohne hier in dem Distrikt Alto Selva Alegre zusammen mit meiner Gastmama Luzbeth, meinem Gastvater Samuel und meiner Gastschwester Marian, die nur ein Jahr jünger ist als ich. Von Anfang an fühlte ich mich wirklich total wohl und sie und auch die ganze Verwandtschaft nahmen mich wirklich als neuen Teil ihrer Familie auf.



(Aussicht von unserer Dachterrasse auf Arequipa)

Was ich auch total schön finde ist, dass wir abends immer zusammen sitzen und Tee in der Küche trinken und über alles Mögliche reden. Jeden Samstag geh ich außerdem mit meiner Gastmutter zum baile fit und sonntags gehen wir gemeinsam in die Kirche. Denn tatsächlich sind sie auch Teil vom Kirchenchor der Parroquia San Antonio. Allerdings ist das nicht so ein Kirchenchor, wie wir es aus Deutschland kennen, sondern wir sind ca. 8 Leute. Mein Gastvater spielt die Gitarre, ein anderer den Bass, der nächste so eine Art Schlagzeug und der Rest singt (ich jetzt auch ☺). Allgemein ist meine Gastfamilie sehr musikalisch und wir haben hier im Haus sogar ein ganzes Musikzimmer mit verschiedenen Instrumenten. So kann ich jetzt auch hier in Peru weiterhin Gitarre spielen und vielleicht bringt mir mein Gastvater auch noch ein anderes Instrument im Laufe des Jahres bei. An den Wochenenden unternehmen wir auch immer mal wieder verschiedenste Dinge oder treffen uns mit der Familie. Ende Oktober reisten wir sogar übers Wochenende nach Lima, da meine Gastschwester an Aufnahmeprüfungen für das Medizinstudium an der Universität Cayetano Heredia teilnahm. Eine weitere völlig ungewöhnliche Tradition für mich war es, dass wenn jemand Geburtstag hat, wir immer um ca. 6:30 Uhr gemeinsam frühstücken und dann jeder so um 7:30 Uhr los zur Arbeit bzw. zur Schule geht. Tatsächlich lebt nämlich die ganze Verwandtschaft von meinem Gastvater in den Häusern direkt „hinter“ uns. So müssen wir nur einmal kurz durch unseren Garten und sind dann direkt bei der Familie.

Meine Einsatzstelle

Meine Einsatzstelle ist Caritas Arequipa, die wirklich viele Projekte hat, bei denen ich nun etwas unterstützen darf. Den Hauptteil meines Freiwilligendienstes verbringe ich in einer Schule, die zu Caritas gehört und von ihnen unterstützt wird. Insgesamt werden acht Schulen von Caritas unterstützt, die mir Rosario in den ersten zwei Wochen an verschiedenen Tagen gezeigt hat. Anschließend durfte ich mir aussuchen in welche Schule ich gerne gehen würde und ich entschied mich für die Schule „Cebe San Martin de Porres“ in Miraflores. Auch dort wurde ich total herzlich von den anderen Lehrerinnen aufgenommen. Die Schule hat drei Klassen: die Iniciales, Primaria A und Primaria B, in die Kinder und Jugendliche mit Be_Hinderungen gehen. Den September verbrachte ich mit den Iniciales, also den jüngsten Kinder, die zwischen 4 und 7 Jahre alt sind. Meine Tätigkeiten bestehen darin einfach die Lehrerinnen etwas zu unterstützen. Zum Beispiel begleitete ich die Kinder auf die Toilette, spielte oder bastelte mit ihnen oder half beim Essen oder auch dann beim Zähneputzen. Im Oktober war ich dann bei Primaria A. Diese Kinder sind ca. zwischen 9 und 12 Jahre alt und mir fiel direkt auf, dass auch hier vor allem eines wichtig war: Routinen. Jedoch unterschied sich bereits natürlich die Arbeitsweise und mit ein paar Kindern können wir z.B. auch schon das Lesen üben. Ab ca. Mitte November werde ich dann bei Primaria B sein, in die die Jugendliche gehen. Es gibt aber auch öfters mal Tage, an denen es Feste oder andere Aktivitäten gibt. Zum Beispiel war am 12. September der „Dia de la Familia“ und wir veranstalteten in der Schule eine Fiesta, bei der auch die Eltern eingeladen waren. Es wurden die verschiedensten Spiele gespielt, getanzt und gemeinsam gegessen. Es gibt auch Events, an denen alle Caritas Schulen teilnehmen: So fanden am 19. September die „Juegos Florales“ statt und wieder eine Woche später die Olimpiadas Deportivas, die wirklich besonders schön waren.



(Fuegos Florales)



(Eine von vielen Stationen bei den Olimpiadas Deportivas)

Normalerweise schließen die Schulen jedoch immer um ca. 13:30 Uhr, weshalb ich nachmittags noch in das Caritas Büro gehe. Dort unterstütze ich immer da, wo grad Hilfe gebraucht wird. Das kann einerseits ganz banale Büroarbeit sein, aber andererseits durfte ich auch schon zwei Mal an dem Backkurs teilnehmen, der von einer Gruppe von Frauen, aber auch Männern besucht wird, die oftmals aus prekären Verhältnissen kommen oder Kinder mit Be_Hinderungen haben. Als Abschluss erhält jeder Teilnehmer ein Zertifikat und bekommt eine Küchenmaschine, Backschüsseln und sogar einen kleinen Backofen geschenkt. Ab 28. Oktober wird so nun auch ein Kosmetikkurs angeboten.



(Empanadas)

Ein anderes Projekt, bei dem ich etwas unterstützen durfte, war die „Campaña de Frijaje“, die einmal Anfang September und Ende Oktober stattfand. Bei diesen fährt ein Teil von Caritas in abgelegene Dörfer und verteilt sogenannte Canastas (Tüten mit Reis, Zucker, Mehl, Nudeln, Konservendosen und Milch), Kleidungspenden und auch Kosmetikartikel wie Shampoo oder Zahnpasta an die Menschen dort. Die Kampagne im Oktober fand sogar zwei Tage lang statt, sodass wir in Chichas (Dorf in Höhe von ca. 4.600m) in einer Firma übernachteten.



(Callalli)



(Vor den zwei Campañas durfte ich helfen die Canastas vorzubereiten)



(Sibayo)

Diese zwei Campañas werde ich wirklich nie vergessen und haben mich sehr geprägt und das lag nicht nur an der wunderschönen Natur, die ich bestaunen konnte. Denn mir wurde vor allem auch bewusst wie unterschiedlich das Leben und der Alltag aussehen können und man immer für alles dankbar sein sollte, was man hat.



Zum Abschluss muss ich zugeben, dass das alles zum Teil auch echt überfordernd war und ich gerade am Anfang auch mit Heimweh zu kämpfen hatte. Schließlich war man auf einmal in einem fremden Land mit völlig unbekanntem Menschen und einer anderen Sprache, an die man sich erstmal gewöhnen musste. Jedoch waren alle Menschen hier, denen ich bisher begegnet bin, immer sehr herzlich, offen und auch geduldig mit mir, wenn ich mal etwas nicht direkt verstand. Deshalb kann ich mittlerweile auch sagen, dass ich immer mehr hier ankomme und mich auf die kommende Zeit hier freue.

Vielen Dank, dass du dir die Zeit genommen hast, diesen Rundbrief zu lesen. Vielleicht hast du ja auch noch Lust bei meinen Mitfreiwilligen vorbeizuschauen, die ebenfalls von ihrem Leben und Alltag berichten.

Muchos saludos aus Arequipa

Ramona :)